



## BERICHTSFORMULAR

### Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 603

Nominierte Studienrichtung: 033/676 Studienrichtung Bachelorstudium Physik

#### Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Concordia University - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: WS 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 22.08.2018    Aufenthaltsende: 21.12.2018

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.100,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"><li>• Stipendium des Gastlandes:</li><li>• Bundesländerstipendium: nein</li><li>• Studienbeihilfe: nein</li><li>• Sonstiges Stipendium:</li></ul>
Summe weiterer Stipendien	€ 0,00
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 2.100,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.319,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 1.293,00
Lebenshaltungskosten:	€ 3.500,00
Studienkosten:	€ 100,00
Versicherungskosten	€ 400,00
Visakosten:	€ 5,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 8.600,00

Bericht veröffentlichen:



## PERSÖNLICHER BERICHT

### Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

**BewerungsID:** 603

**Nominierte Studienrichtung:** 066/876 Studienrichtung Masterstudium Physik

#### Angaben zum Aufenthalt:

**Gastinstitution:** Concordia University - (Kanada)

**Aufenthaltszeitraum:** WS 2018/2019

#### Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

#### BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

##### Erfahrungsbericht Non-EU Student Exchange Program Concordia University, Montréal, Kanada Masterstudium Physik WS 18/19

##### 1) Bewerbung – Sprachnachweis, Wahl der Gast-Uni und Bewerbungsprozedere

Um den Bewerbungsprozess an der Uni Wien starten zu können, war ein Sprachnachweis (TOEFL iBT oder IELTS Academic) erforderlich. Die zwei Tests unterscheiden sich nicht großartig voneinander, der einzige Unterschied ist, dass man beim TOEFL alles am PC macht, beim IELTS spricht man beim Konversationsteil hingegen mit einer echten Person. Ich entschied wegen terminlichen Gründen den TOEFL beim Österreichischen Austauschdienst (ÖAD) zu absolvieren. Eine intensive Vorbereitung mit Testsimulationen oder dergleichen sollte im Normalfall nicht nötig sein, es ist allerdings empfehlenswert sich mit der Art der Aufgaben in den verschiedenen Teilbereichen vertraut zu machen. Hierfür habe ich mir aus der Universitätsbibliothek das Buch ‚The official guide to the TOEFL test‘ ausgeliehen bei dem es eine beiliegende CD-ROM gibt, mit der man die verschiedenen Aufgaben trainieren kann und sogar einen gesamten TOEFL Test simulieren kann. Die Zusatz-Angebote, die man erhält, wenn man sich dann offiziell beim TOEFL Test anmeldet (diese sind kostenpflichtig!), kann ich nicht empfehlen, die Vorbereitung mit dem oben genannten Buch (+CD-ROM) war vollkommen ausreichend (und kostenlos!). Einzig wirklich wichtiger Punkt hier ist, dass man sich rechtzeitig für den Sprachtest anmeldet!

Zur Auswahl welche Gast-Uni man besuchen möchte: Hiermit kann man wohl ewig Zeit verbringen. Daher meine Empfehlung, schränkt euch zumindest auf ein Land ein und informiert euch dafür dort genauer über die verschiedenen Unis und die Städte in denen sie sind. Ich persönlich habe dann sehr viel Zeit damit verbracht, mich über die angebotenen Kurse und sonstige Aktivitäten an den verschiedenen Unis zu informieren. Im Nachhinein betrachtet war das zu einem großen Teil verschwendete Zeit, da ich dann nur zu bestimmten Fakultäten zugelassen wurde und mir die Wahl meiner Kurse somit sowieso sehr eingeschränkt wurde. Deshalb rate ich dazu, sich eher aufgrund der Stadt (Größe, Lage, ‚Vibe‘, Veranstaltungen,...) zu entscheiden und generell nicht zu viel Aufwand in die Auswahl der Gast-Uni zu stecken, da die individuellen Erfahrungen, die man im Ausland machen wird, viel mehr mit den Leuten, die man kennenlernt, zusammenhängen und man diesen Bereich sowieso nicht wirklich beeinflussen kann. Übrigens habe ich dann im Endeffekt die Zusage für mein Auslandssemester für die 3. Wahl meiner Gast-Unis bekommen, was mich zuerst etwas enttäuscht hat, aber jetzt im Nachhinein glaube ich, dass ich mich in den anderen Städten höchstwahrscheinlich nicht so wohlgefühlt hätte wie in Montréal.

Das Gespräch bei der Auswahlkommission an der Uni Wien lief bei mir relativ entspannt ab. Sie stellten Fragen zur persönlichen Motivation und wir diskutierten teilweise auch über aktuelle politische Themen und wie wir diese



(und Österreich und die Uni Wien) im Ausland repräsentieren werden.

Sobald dann die Bewerbung an der Uni Wien erfolgreich absolviert wurde, musste man sich nochmals extra an der Gast-Uni bewerben, was ich als sehr unnötig empfinde, da es im Großen und Ganzen der Bewerbung an der Uni Wien sehr ähnelt und die Partnerunis sich doch einfach gegenseitig bei der Auswahl vertrauen könnten (und ich auch noch von niemanden gehört habe, dass er die Bewerbung an der Uni Wien bestanden habe, aber dann von der Gast-Uni abgelehnt wurde). Deshalb auch hier mein Tipp: Einfach nicht zu viel Aufwand in diese Bewerbung stecken (die Dokumente, die man abschickt aber natürlich trotzdem ordentlich verfassen)!

## 2) Vorbereitungen – Wohnen und Kursanmeldungen

Bei der Wohnungssuche habe ich mich zuerst beim On-Campus Housing angemeldet (mit 100CAD non-refundable fee!), was sich aber wieder als unnötiger Fehler herausgestellt hat. Denn einerseits werden die Plätze dort bevorzugt an Erstsemester vergeben und andererseits werden die Plätze nach der Reihenfolge der Anmeldung vergeben. Da man die Zusage der Gast-Uni aber erst eher spät erhält, hat man nochmal schlechtere Chancen einen Platz zu bekommen. Außerdem habe ich hauptsächlich nur schlechte Erfahrungen über das On-Campus Housing gehört und keiner der mir bekannten Austauschstudenten wohnte dort.

Zum Glück gibt es in Montréal aber auch viele alternative Möglichkeiten eine Unterkunft zu finden. Generell kann man ein günstiges WG-Zimmer schon für 300-400€ finden, manche Zimmer oder Studentenwohnheime verlangen aber auch bis zu 600-700€. Da die Wohnqualität generell viel schlechter als in Österreich ist, kann ich empfehlen, dass man einfach ca. 2 Wochen vor Uni-Beginn nach Montreal fliegt und dann wirklich vor Ort erst Wohnungen besichtigt. Will man auf Nummer sicher gehen, gibt es auch die Möglichkeit sich für ein Studentenwohnheim (La Marq, Parc Cité, EVO) schon (rechtzeitig!) im Vorhinein anzumelden. Die Erfahrungen, die ich hierzu mitbekommen habe, waren eher gemischt. Generell sind sie überteuert, manche Zimmer sind OK, manche eher in schlechterem Zustand (Kannte aber niemanden, der im Parc Cité war; dieses erschien mir im Vorhinein auch am sympathischsten). Um ein WG-Zimmer zu suchen kann ich nur die üblichen Seiten empfehlen (kijiji.ca (super populär in Montréal, aber super schlechte Website, wo es nicht mal eine Suche auf der Karte gibt!), housinganywhere.com, FB-Gruppen, craigslist.ca,...).

Zu meiner persönlichen Geschichte: Wie oben schon erwähnt, habe ich mich zuerst für das On-Campus Housing angemeldet, dort aber kein Zimmer bekommen. Ich bin dann ca. 10 Tage vor Uni-Beginn nach Montreal gekommen und habe dort dann sehr intensiv im Internet nach WG-Zimmern gesucht. Generell kann ich empfehlen, dass man versucht etwas in der Nähe einer U-Bahn Station zu finden und versucht nicht allzu weit von Downtown entfernt zu wohnen, weil dort einfach am meisten los ist. Schlussendlich bin ich dann auf eine privat organisierte WG-Community (cubahaus.com) gestoßen, wo ich die 4 Monate meines Auslandssemesters verbracht habe. Meine Erfahrungen mit Cubahaus sind sehr gemischt: Einerseits war die Lage echt top (auf Ontario Street, nahe Berri-UQAM) und der Community-Aspekt ist wirklich nett, aber es ist ziemlich überteuert (~700€ wenn man nur 4 Monate bleibt; deutlich günstiger wenn man länger bleibt!); Zustand der Wohnungen ist OK, aber eher schon in die Jahre gekommen und sehr wenig Ausstattung) und die Leute, mit denen ich zusammengewohnt habe, waren nicht so unternehmungslustig wie ich es erwartet habe. Generell gibt es zwar ein Auswahlverfahren (somit kann man sich ziemlich sicher sein, dass alle Leute zumindest grundsätzlich gleichgesinnt sind), aber die Leute, die zu meiner Zeit dort waren, waren alle sehr auf ihre Uni-Karriere fixiert und deshalb haben wir eher weniger unternommen (Mit den meisten habe ich mich aber trotzdem sehr gut verstanden!). Man muss aber auch dazu sagen, dass das anscheinend in dem Semester vor mir genau das Gegenteil war und es so ziemlich jede Woche mehrere Parties gab. Prinzipiell kann ich Cubahaus aber schon empfehlen, da es einem die Möglichkeit gibt sehr leicht andere Leute kennen zu lernen und ich die Zeit dort im Großen und Ganzen doch überwiegend positiv in Erinnerung habe! Falls ihr euch für Cubahaus entscheidet, solltet ihr euch aber rechtzeitig dafür anmelden, da es sein kann, dass die Zimmer fürs Herbstsemester schon sehr früh ausgebucht sind. Der Grund wieso ich so kurzfristig noch ein Zimmer bekommen habe, war, dass jemand kurzfristig abgesagt hatte.

Ich konnte mich für alle meine Kurse entweder selbstständig online anmelden oder eine kurze Mail an den Department-Leiter reichte, um mich für den gewünschten Kurs einzuschreiben. Wichtig ist hierbei, dass ich mich aber nur in Kurse der Departments, die in der Admission Mail (diese standen nicht (!) im eigentlichen Admission Letter, sondern in der Mail, an der der Admission Letter angehängt war), 'approved' waren, einschreiben durfte. Das habe ich leider auch erst später wirklich wahrgenommen und davor wieder Zeit verschwendet um mich über Kurse von anderen Departments zu informieren. Hierbei auch gleich noch ein Tipp, falls generell Fragen zum Austausch Semester bestehen: Schreibt nicht vorrangig an das International Student Office (ISO), sondern an die/den zuständigen 'International Liaison Officer' (das ist die Person, die euch die Mail mit dem Admission Letter schickt; im meinem Fall Pauliina Rouleau), da diese/r für die Austauschstudenten zuständig ist und das ISO eher für längerfristige internationale Studenten.

Ich durfte schließlich nur Kurse aus dem Physics-, Biology- und Chemistry-Department belegen. Da der full-courseload für Master Studenten 9 credits beträgt, musste ich mich für drei Kurse zu je 3 credits anmelden. Leider war es auch nicht erlaubt, sich für undergraduate Kurse anzumelden, was die Auswahl an in Frage kommenden Kursen für mich sehr einschränkte. Graduate Physik Kurse gab es in meinem Semester überhaupt nur zwei, wobei



der Stoff eines Kurses (PHYS 636 – Solid State Physics) bei uns schon in einer Pflicht-LV im Bachelor (E4) gemacht wurde. Nach längerem Überlegen, habe ich mich dann für die folgenden drei Kurse angemeldet: PHYS 660 – Chemical Aspects of Biophysics, CHEM 610 – Advanced Data Analysis und BIOL 670 – Scientific Communication. Meine Erfahrungen zu den Kursen sind unter Punkt 5) zu finden.

### 3) Einreise und Rocky Mountains Rundreise

Da ich nicht länger als 6 Monate in Kanada blieb, benötigte ich bei der Einreise nur meinen Reisepass und den Admission Letter der Gast-Uni (und im Vorhinein musste ich natürlich das kanadische eTA online beantragen). Der Grenzpolizist fragte einige finanzielle Sachen, verlangte aber keinerlei Nachweise. Habe auch bei keinem der anderen Austauschstudenten mitbekommen, dass bei der Einreise weitere Dokumente oder Nachweise vorgelegt werden mussten. Also sollte es genügen, wenn man etwaige bereits gebuchte Rückflugtickets oder Kontoauszüge elektronisch am Handy vorzeigen könnte. Da der Hinflug zur Haupttourismus-Zeit und der Rückflug knapp vor Weihnachten stattgefunden hat, war das Flugticket mit etwas über 1000€ ziemlich teuer.

Um die kanadische Natur vor Beginn meines Auslandssemesters noch intensiver erkunden zu können, reiste ich gemeinsam mit einer Studienkollegin (die auch ein Auslandssemester in Kanada absolvierte) für drei Wochen durch die Rocky Mountains. Da dieser Wanderurlaub wirklich traumhaft war, möchte ich hier ein paar kurze Tipps geben, falls euch etwas Ähnliches auch interessiert: Unsere (grobe) Route: Calgary – Banff – Jasper – Edmonton – Calgary. Den Mietwagen habe ich über AVIS.ca gebucht, wobei ich den Rabattcode auf meiner VISA Studentenkarte benutzt habe und somit keinen ‚underage surcharge-fee‘ zahlen musste (Man darf den Preis aber nicht auf EUR umstellen, sonst kostet es mehr :D). Übernachtet haben wir immer in HI-Hostels, welche vergleichsweise echt günstig sind und man dort sehr leicht neue Leute kennenlernt. Auch die Wilderness-Hostels von HI sind sehr zu empfehlen. Highlights auf unserer Reise: Canmore (bei Sonnenuntergang), Klettersteig am Mt. Norquay, Sunshine Meadows (unbedingt im Sommer machen!), Lake O’Hara (Bustickets werden bereits im April für die gesamte Saison vergeben!), Mt. Edith Cavell, Mountainbiken in Jasper (wir konnten in dem Hostel in Jasper sehr günstig Mountainbikes ausleihen). Am Ende unserer Reise wurde die Sicht wegen länger andauernden Waldbränden leider sehr schlecht und wir reisten schon früher als geplant nach Edmonton.

### 4) Ankunft in Montréal und Orientierungsveranstaltungen

Nach meinen guten Erfahrungen mit den HI-Hostels in den Rocky Mountains, entschloss ich mich für die ersten 10 Tage in Montreal in dem dortigen HI-Hostel zu bleiben. Das Hostel ist sehr zentral gelegen und ich habe auch dort einige nette Leute kennengelernt. Zusätzlich zu dem HI-Hostel haben mir andere Austauschstudenten auch noch ein anderes Hostel in Montreal empfohlen, das einige von ihnen als erste temporäre Unterkunft genutzt haben. Montréal ist im Großen und Ganzen wirklich sehr schön und es gibt im Sommer und Herbst sehr viele Veranstaltungen im Freien. Es ist zwar alles auf Französisch angeschrieben, aber es sprechen alle Leute auch Englisch.

Neben der Suche nach einer Unterkunft, habe ich in den ersten Tagen in Montreal auch noch meinen Studentenausweis vom Birks Student Service Center abgeholt, eine Studenten-Öffi-Karte (OPUS card) besorgt und ausprobiert, ob meine Kreditkarte und Bankomatkarte normal funktionieren. Hierzu empfehle ich, kein kanadisches Konto zu eröffnen. Man kann alles mit gängigen österreichischen Kreditkarten bezahlen (wobei nur eine sehr kleine Gebühr für die Währungsumrechnung anfällt) und bei der Scotia-Bank konnte ich mit meiner Bankomatkarte sogar ohne Gebühren Bargeld abheben! Bei den Handy Anbietern herrscht sehr große Verwirrung. Zum Beispiel benötigt man bei Koodo für einen Vertragsabschluss eine kanadische Sozialversicherungsnummer, die man aber nur erhält, wenn man ein Study Permit hat (was bei mir, da ich kürzer als 6 Monate in Kanada blieb, nicht der Fall war) und sie behaupteten auch, dass das bei allen anderen Netzanbietern auch der Fall ist. Dem ist aber nicht so! Bei Videotron konnte man z.B. sehr wohl einen Vertrag abschließen (Soweit ich das verstanden habe, kann man den aber nur in gewissen Teilen in Quebec nutzen). Ich persönlich hatte eine Pre-Paid Karte von Koodo, die zwar teurer als ein Vertragstarif war, man dafür aber auch außerhalb der Ballungsräume telefonieren und surfen konnte.

Noch ein paar Worte zum Wetter: Im Sommer war es in Montréal wirklich sehr heiß und schwül. Im November hatten wir dann auch Temperaturen um die -20°C für wenige Tage. Generell würde ich deshalb empfehlen eher im Herbstsemester einen Auslandsaufenthalt in Montréal zu absolvieren, da es ab Jänner normalerweise noch kälter ist (und mehr Austauschstudenten im Herbstsemester in Montréal sind). Allerdings findet man im Winter Semester um einiges leichter eine leistbare Wohnung!

### 5) Gast-Uni und Kurse

Im Großen und Ganzen hat mir die Concordia University sehr gut gefallen! Es gibt Unmengen an Studenten-Clubs, meine Professoren waren alle sehr freundlich und motiviert und in der Downtown Bibliothek kann man sehr gut lernen (Falls man Master Student ist → Es gibt einen extra Graduate Study Room im 5. Stock wo es meist angenehm ruhig ist!). Alle meine Kurse fanden auf dem Loyola Campus statt, was etwas nervig war, da die Fahrt dorthin (entweder mit dem Shuttle Bus vom Downtown Campus oder mit den Öffis – U-Bahn und Bus) in den



Hauptverkehrszeiten bis zu 40-50min dauerte. Dafür ist der Loyola Campus wirklich schön und es gibt jeden Tag gratis veganen Lunch im Hive Cafe. Auch wenn das Pendeln etwas länger dauert, würde ich trotzdem empfehlen eher Downtown als in der Nähe vom Loyola Campus zu wohnen, da dort außer dem Campus kaum etwas los ist.

Zu den besuchten Kursen: Anfänglich war ich von der gebotenen Auswahl etwas enttäuscht, aber im Nachhinein habe ich alle besuchten Kurse sehr interessant und motivierend empfunden. Ich traue mich sogar zu behaupten, dass sie meine doch eher theoretisch veranlagte Physik Ausbildung der Uni Wien um einige sehr hilfreiche und mehr praxis-orientierte Aspekte vervollständigt hat! Der Arbeitsaufwand ist ca. mit der Physik Fakultät in Wien vergleichbar (etwas weniger), wobei die Benotung viel netter ist. In meinen Kursen hatte, soweit ich das mitbekommen habe, niemand eine schlechtere Note als ein B erhalten.

Den Kurs PHYS 660 – Chemical Aspects of Biophysics habe ich am Anfang sehr interessant gefunden (im Endeffekt geht es im Kurs darum, wie und warum sich Proteine falten, wozu interdisziplinär Wissen aus Biologie, Chemie und Physik vermittelt wurde), jedoch ist er im späteren Verlauf dann in eine Richtung gegangen, die mich kaum noch interessiert hat. Da dies bereits nach dem Zeitpunkt war, wo man sich von dem Kurs normal abmelden konnte (DNE (Did Not Enter) - Zeitpunkt), habe ich den Kurs als ‚discontinued‘ gemeldet (das war sehr einfach über das Online-Portal der Uni möglich), was, auch wenn ich nun nur mehr 6 credits absolvierte, kein Problem für meine Gast-Uni darstellte.

Der Kurs CHEM 610 – Advanced Data Analysis wurde von Gregor Kos, welcher selbst ihn Wien studierte, organisiert. Sein Team und er vermittelten in dem Kurs Grundkenntnisse zu der Programmiersprache R (vorherige Programmierkenntnisse sind von Vorteil aber nicht notwendig, es wird von Null begonnen) und verschiedenste Anwendungen. Die behandelten Themen waren unter anderem: Lineare Regression (aber ausführlich und viele Variationen), Design of Experiments (Optimierungsprozesse; sehr breit einsetzbar) und Multivariate Data Analysis (also Datenanalyse mit mehreren Variablen, z.B. Multilineare Regression; auch Konzepte die neuerdings als ‚Machine Learning‘ bezeichnet werden, wurden vermittelt). Die Note bestand zu einem kleinen Teil aus Mitarbeit und einem kleinen Quiz, sonst wurden mehrere Hausübungen gegeben und es gab ein Final Project, wo das Erlernte auf einen Datensatz eigener Wahl (oder vom Professor bereitgestellt) angewendet wurde (Ich habe hier beispielsweise regionale Wetterdaten aus meiner Heimatstadt mit Machine Learning Algorithmen auf Auswirkungen des Klimawandels analysiert). Final Exam gab es keines! Falls der Kurs also in eurem Auslandssemester angeboten wird, kann ich euch nur wärmstens empfehlen ihn zu besuchen, falls ihr euch auch nur ansatzweise für Data Science interessiert!

Im Kurs BIOL 670 – Scientific Communication wurde die gesamte klassische Palette an Kommunikationsmittel, die ein Wissenschaftler benötigt (Scientific Paper, Oral Presentation und Poster) durchgearbeitet und zusätzlich wurden auch noch andere Kommunikationsmittel (Twitter, Video) behandelt. Zu jedem Thema gab es einen theoretischen Vortrag des Professors und anschließend mussten wir die erlernten Inhalte anwenden, indem wir selbst (Teile) ein(es) Paper(s), einen Vortrag mit PowerPoint, ein Poster, zwei Tweets etc. gestalteten. Thematisch orientierten sich die Texte/Vorträge/Poster an der eigenen Forschungstätigkeit, deshalb empfiehlt es sich, dass man schon weiß, welches Thema man für seine Masterarbeit behandeln wird. Falls man noch keine Idee hat, kann man eventuell auch über ein Thema, in dem man sich bereits auskennt (BSc-Arbeit, Forschungstätigkeit) schreiben/reden, wobei ich das im Vorhinein mit Prof. Fraser (per Mail) absprechen würde. Auch dass der Kurs prinzipiell an Biologie und Biochemie Studenten gerichtet war, stellte kein Problem dar, da die Kommunikationsmittel universell sind und ich persönlich habe mich sehr gut mit den anderen Studenten in dem Kurs verstanden – zum Teil sicher auch gerade weil sich meine Präsentationen inhaltlich vom Rest unterschieden, was an einem langen Uni-Nachmittag als willkommene Abwechslung gesehen wurde. Auch in diesem Kurs gab es kein Final Exam, jedoch wurde als letzte Veranstaltung ein Poster Symposium organisiert, wo ich gemeinsam mit den anderen Studenten unsere selbst erstellten Poster präsentierte. Insgesamt gesehen, habe ich auch diesen Kurs sehr interessant und motivierend gefunden, gerade weil ich dort meine Englischkenntnisse gezielt trainieren und verbessern konnte!

## 6) Freizeit, Mitstudierende und Studentenorganisationen

Gerade im Sommer/Herbst hat Montréal einiges zu bieten: Es gibt unzählige Straßenfeste, eine wöchentliche Open-Air Techno Veranstaltung (Piknic Électronik) und eine Trommelveranstaltung (Tam-Tams). Außerdem gibt es eine Unmenge an guten Clubs (Empfehlung: Stereo After Hours) und Bars und auch eine Vielzahl von Konzerten wird angeboten. Auch der botanische Garten mit den Gardens of Light und die Multimedia Show Aura in der Notre-Dame Basilica sind definitiv einen Besuch wert! Um die verschiedenen Veranstaltungen erreichen zu können bieten sich im Sommer die Leihfahrräder (Bixi) an, die ähnlich wie die Citybikes in Wien funktionieren. Sonst funktioniert die Metro recht zuverlässig, ist aber zur Rushhour immer überfüllt und das ganze Jahr über viel zu heiß (Von den Bussen will ich gar nicht erst anfangen!)! Montréal ist auch der ideale Ausgangspunkt um andere nordamerikanische Städte (Toronto, Ottawa, Quebec City, Boston, New York,...) einen Besuch abzustatten. Um sich mit anderen internationalen Studenten vernetzen zu können, sollte man der Concordia International Students Association (CISA) und Concordia Student Exchange Association (CSEA) auf Facebook folgen, um keine angebotenen Events zu verpassen. In der Nähe von Montréal gibt es auch einige schöne Wandergebiete, die ich anfangs mit dem Concordia Outdoor Club besuchte. Später habe ich mit Freunden meist selbst ein Auto gemietet



da dies günstiger (mit AVIS Rabatt Code von der Studentenkreditkarte) und bequemer (Der Outdoor Club verwendet Schulbusse für die Anfahrt, in der man als normal großer Mann spätestens nach 20min seine Beine nicht mehr spürt) war. Als Wanderausflüge kann ich Mont Tremblant (übrigens auch im Winter zum Schifahren) und Montagne Noire empfehlen.

#### 7) Fazit

Mir hat die Zeit in Montréal sehr gut gefallen! Die Kurse an der Gast-Uni waren sehr interessant und motivierend, ich habe viele neue Leute aus aller Welt kennengelernt und Montréal eignet sich aufgrund von diversen Veranstaltungen und vielen internationalen Studenten perfekt für ein Auslandssemester! Zu guter Letzt hat sich auch mein (gesprochenes) Englisch deutlich verbessert!

Falls ihr weitere spezifische Fragen an mich habt, wendet euch an das International Office und fragt, ob sie euch meine Kontaktdaten mitteilen können!

**Übermitteln Sie diesen Bericht gemeinsam mit den anderen Abschlussdokumenten per Upload in Mobility Online!**